

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 2,50 M., wochentlich 700 M., durch Boten bezogen 3,00 M., bei Postbezug 3,000 M. (ohne Beleggeld). Erscheint wochentlich nachmittags. Einzelnummer 125 M., Sonnabends 200 M. Alle Preise freibleibend. Postfachnummer: 16 054. Geschäftsstelle: Bäckerstraße 1. Für unentgeltliche Zusendungen wird f. Gerechtigkeit. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Batsch

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 52.

Freitag, den 2. März 1923.

163. Jahrgang.

Der Kampf um die Eisenbahnen.

Alliierte Regie der Eisenbahnen.

Paris, 2. März. „Havas“ meldet, daß die interalliierte Rheinlandkommission unter dem Vorsitz Tirards am Donnerstag in der Frage der Eisenbahnen im besetzten Gebiet äußerst wichtige Beschlüsse gefaßt habe. In einer längeren Proklamation gibt die Rheinlandkommission bekannt, wie die deutsche Verwaltung der Eisenbahnen der besetzten Gebiete in eine alliierte Regie der Eisenbahnen der besetzten Gebiete übertragen werde. Der Sitz dieser Regie werde Koblenz sein. Vorläufig werde sie aber noch in Düsseldorf. Diese Regie werde über das gesamte Eisenbahnen der besetzten Gebiete absolute Vollmacht haben, auch in der Frage der Einstellung und Entlassung des Personals. Ihre Stellung zu der Rheinlandkommission werde dieselbe sein, wie diejenige der bisher deutschen Eisenbahnverwaltung. Diese Beschlüsse der Rheinlandkommission werden in längeren Ausführungen durch die Haltung des Deutschen Reiches begründet, das die deutschen Eisenbahnen aufgegeben hatte, den alliierten Behörden den Gehorsam zu verweigern und damit die Sicherung der Alliierten in den besetzten Gebieten gefährdet hatte. Die Bezeugung tritt sofort in Kraft.

Lodesstraße und Zwangsarbeit.

Die interalliierte Rheinlandkommission faßte zwei neue schwere Strafbestimmungen, durch die sie hofft, daß sie nach einschneidende Wirkung haben werden. Besonders schwer scheint die Verordnung, wonach jeder Sabotageakt, oder jede absichtliche Zerstörung, durch welche tödliche Unfälle herbeigeführt werden, mit dem Tode bestraft werden können. In weniger schweren Fällen sollen die Verantwortlichen mit Zwangsarbeit oder Gefängnis mit nicht weniger als 10 Jahren bestraft werden. Eisenbahnpersonal, das den Dienst beinträchtigt, sowie die Dienstverpflichteten, die sich Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen, werden künftig zu 5 Jahren Gefängnis und mit 5 Millionen Mark Geldstrafe belegt werden. Eine zweite Verordnung der Rheinlandkommission für gewisse Verbrechen und Verbrechen sieht Geldstrafen vor, die mit 300 multipliziert werden würden. In anderen Fällen müßten 5 Millionen Mark Geldstrafe hinterlegt werden.

Menschenumwidlung!

Essen, 1. März. Die Ausweitung der Eisenbahnen und die gewaltige Räumung ihrer Wohnungen werden immer härter. In Keitwig müßte z. B. ein 78 Jahre alter pensionierter Eisenbahnbeamter mit seiner 68 Jahre alten Ehefrau innerhalb weniger Stunden seine Dienstwohnung verlassen, ohne die geringsten Kleinigkeiten mitnehmen zu können. In Oberhausen wurden die Eisenbahnverwaltungen gezwungen, die Parteien in den geräumten Wohnungen noch freizulassen zu überziehen; dann durften sie die Häuser verlassen. In Ohligs ist eine starke Kontrolle der Wohnungen durch die englische Unterkommission angeordnet. In Dergheim haben die Franzosen gehen den Übergang in Lebensmittel, den sie bisher ohne Schwierigkeiten passieren ließen, angefangen, weil eine deutsche Brauerei, die ihnen bisher täglich drei Zentner Bier geliefert hatte, diese Lieferungen einstellte. Nach Verhandlungen und nach Befragung des Biers ließen die Franzosen um 3 Uhr nachmittags den Lebensmittelzug weiter fahren.

Zur Besetzung des Bahnhofs Mühlheim.

Mühlheim, 2. März. Ueber die Besetzung des Bahnhofs Mühlheim-Dumpfen mit Tanks erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Beamten wurden unter Beobachtung aus dem Dienste getrieben, der Soldater verläßt. Einen Zug mit Stroh und Getreidestroh sandte man nach dem Bahnhof Speldorf. Die Eisenbahnverhältnisse in Speldorf wurden besetzt. Der Verkehr ruhte zwischen Mühlheim und Essen bis zum Nachmittage, wo er wieder aufgenommen wurde, da die Truppen gegen Nachmittage den Bahnhof verließen. Auf der bereits-märklichen Strecke ruht augenblicklich noch der Verkehr. Die Tageskasse des Bahnhofs Speldorf wurde mit 300 000 Mark wert gefunden. Dort, ob die Eisenbahnverhältnisse in Speldorf wieder geräumt wurden, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Die Beamten und Arbeiter wurden aus den Werkstätten vertrieben und mußten den Bahnhof verlassen. Auch die Büros und

die Telegraphenzentrale müßten geräumt werden, jedoch in ganz Mühlheim der Verkehr ruht. Es lautet das Gerücht, daß die schnelle Freigabe des Bahnhofs auf eine Abreise der Regierung der Franzosen hin zu erwarten ist.

Von französischen Eisenbahnern geführt.

Frankfurt a. M., 1. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris: Auf der Kaiserstraße hielt gestern vormittag der von Franzosen geführte internationale Zug mit einem Güterzug zusammen. Wie hoch der Schaden ist und inwieweit Menschenleben zu beklagen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden, da die französischen Verwaltungsbehörden den Unfallort in größtem Umfang abgesperrt haben.

Schwerer Eisenbahnunfall bei Düren.

Paris, 2. März. Aus Düren wird ein schwerer Eisenbahnunfall gemeldet. Ein Zug, aus dem Wagen kam, geriet auf ein falsches Gleis und fuhr auf einen lebenden Zug auf. Die ersten beiden Wagen wurden zerstört, 32 Personen sollen dabei den Tod gefunden haben.

Ruhr und Rhein opfern für Dich. Opfere Du für sie und gib zum Deutschen Volksoffer!

Der Terror in Bochum.

Zwangsarbeit und Ausplünderung.

Dortmund, 1. März. In den Bestimmungen über den verschärften Belagerungszustand in Bochum ist seit Donnerstag eine neue Verschärfung eingetreten. Infolgedessen, als der Besatzungsbesuch bei Antritt des Verkehrsperone auf 4 Uhr nachmittags angesetzt wurde. Am Mittwoch abend eine zehnjährige Zivilistin, die angeblich die Verkehrsangelegenheiten für die Zeit übernahm, verhaftet und in der rohesten Weise unter den Augen der Offiziere mißhandelt worden.

Die Hausverhältnisse der Franzosen mehren sich von Tag zu Tag. In der vergangenen Nacht wurde einem Anfall der Herberge zur Heimat von einem französischen Soldaten die Briefkiste mit 88 000 Mark abgenommen. In einem Schuhwarengeschäft wurden unter Verwahrung einer Witwe 60 000 Mark geraubt. Die Eisenbahnbeamten von Westmarthen mußten laut französischem Befehl in 48 Stunden ihren Wohnsitz verlassen.

Das französische Kriegsgericht, das bisher seinen Sitz in Breiden hatte, ist nun nach Werden verlegt worden. In Essen nimmt die Unruhezeit täglich zu. In der vergangenen Nacht wurden wieder vier Polizeimädchen in Essen von den Franzosen ausgehoben. Die Sicherheitsverhältnisse der Stadt haben sich durch den ungenügenden polizeilichen Schutz in erschreckender Weise verschlechtert. Das Ebdienstpersonal ist für französische Zwecke mit Beschlag belegt worden.

Die Diebstähle nehmen sich in einem bisher noch nie erreichten Umfang. Die gewaltigste Begehung von Waren aus Geschäften, Wirtschaften und Cafés sind französische Soldaten gewesen zu einem reichlichen Einbruch zu werden. In allen Stadtteilen werden derartige Verbrechen beobachtet, wobei täglich die gleichen Vorfälle beobachtet werden, wobei täglich die gleichen Vorfälle beobachtet werden. In zahlreichen Fällen ist Beobachtet worden, daß die Nummer ihres Fruppentelles antwortet und er verdeckt hatten, um eine Anzeige zu erstatten.

Was ein französisches Ehrenwort gilt, beweist folgender Vorgang: Bekanntlich wurde anläßlich des Sturmes auf Gelsenkirchen auch der Direktor der Abteilung Gelsenkirchen der „Gute Hoffnungsstätte“, Biele, als Geisel festgenommen. Alle anderen Geiseln sind in der Zwischenzeit wieder entlassen worden; nur Herr Direktor Biele hat man weiterhin festgehalten, weil er eine ihm allein vorgelegte Erklärung, daß er nichts gegen die Franzosen unternehmen wolle, nicht unterschreiben wollte. Obwohl der kommandierende General, der ihm die Erklärung abjündigen verweigerte, wie auch der General der in Heddolfsheim stationierten Division verweigerten Direktor Biele gegenüber ehrenwörtlich, daß, wenn er die Erklärung nicht unterschreibe, er als Geisel in ehrenvoller Haft weiter verbleiben werde, so hat es Direktor Biele nicht gestattet, sich Essen auf eigene Kosten zu verabschieden. Auch wird er nicht in irgendwelchem Zimmer bewacht, sondern kommen hätte.

Anzeigenpreis Der Spezialpreis Millimeter Zeitraum 75 M. und der gewöhnliche Millimeter Zeitraum 300 M. Die laufende Monatszeitung wird vom Besteller auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M. in Zahlung genommen. Ziffergröße 30 M. Wort je besonders. Alle Preise freibleibend. Anzeigenfristung vormittags 10 Uhr. Einzelnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Wer erstreckt Frankreich?

Nicht genug damit, daß gewisse Kreise versucht haben, in anbricht der bevorstehenden Feststellung der Preise für die weiteren zwei Sechstel der Getreidemenge von landwirtschaftlichen Wucherern zum reden, in demselben Augenblick, wo die Landwirtschaft vorbildlich für die bedrängten Deutschen in der Weltmarkt sich einsetzt, wo die Reichsregierung dieser Spießrathsgänge die gebührende Anerkennung zollt, wo überhaupt zum ersten Mal seit der Revolution Minister des Reiches und der Länder umherwandern den außerordentlichen Arbeitsmitteln und das Verantwortungsbewußtsein des landwirtschaftlichen Berufsstandes angeben, halten es dieselben unverantwortlich und menschenfeindlichen Leute für richtig, einen anderen „agrarisches Völkchen“ an die große Glocke zu hängen. Man zerrt die „völlig ungedruckt“ Steigerung der Kartoffelpreise gegenüber dem Herbst vorigen Jahres an das Licht der Öffentlichkeit. Es regt sich niemand darüber auf, daß Industrieprodukte, Anzüge, Lederwaren, Wäscheartikel, heute um ein Vielfaches teurer bezahlt werden als vor einem halben Jahre. Man will sogar gern bei diesen Dingen den Wiederbeschaffungspreis bezeln. Wiederbeschaffungspreis zugerechnet, auch wenn die Waren Monate vorzeitig geliefert. Wir haben gegen diese Auffassung nicht einzunwenden, aber was dem einen recht ist, sollte dem anderen billig sein. Doch weit gefehlt! Bei Agrarprodukten gilt diese wirtschaftliche Erkenntnis bei allen keine nicht, die vom grünen Tisch der Redaktions- oder Parteibüro aus die Solme auf den pommerischen Feldern wachsen hören! Die „Völkische Zeitung“, deren Redakteure auch gelegentlich zu diesen Zeilen gehören, muß sich darum durch die lebende Judikatur aus ihrem Bestreben belehren lassen.

In ihrer Nummer 73 bringen Sie einen Artikel, überschrieben „Gegen den Kartoffelwucher“, der eine wichtige führung heraufbesordert. Sie sagen, daß im September Kartoffeln 450 Mark gekostet und heute 3500 Mark gekostet werden, daß „die Preise wachsen in den Mieten“. Ganz abgesehen davon, daß die Kartoffeln durch die teure Arbeit des Ein- und Ausmietens, Auslebens und Abfahrens, wie durch Inzucht und allgemeine Geschäftsunkosten natürlich verteuert werden, so sind doch insofern alle Verbrauchsartikel und Lebensbedürfnisse des Landvolkes auch so wesentlich gestiegen, daß die Erzeugnisse, welche er jetzt zum Verkauf bringt, auch wesentlich teurer sein müssen. Der Landwirt, welcher im Herbst keine Kartoffeln für 450 Mark und heute für 3500 Mark verkaufen konnte für 5 Zentner Kartoffeln einen Zentner schweißsaures Ammoniak mit 2500 Mark pro Zentner gegen nur lauten. Heute kostet 1 Zentner schweißsaures Ammoniak nur 82 000 Mark, es müßte also der Zentner Kartoffeln über 16 000 Mark kosten, aber bei einem Preise von 3500 Mark für den Zentner Kartoffeln müßte der Landwirt 23 Zentner Kartoffeln ergeben, um einen Zentner schweißsaures Ammoniak zu erhalten. Ebenso liegt es mit fast allen anderen Bedarfsartikeln der Landwirtschaft (Stroh, Maschinen, Geräte Futtermittel oder auch Äpfel, Gehälter usw.), alle sind gewaltig im Preise gestiegen und es müssen mithin auch die Kartoffeln im Preise steigen. Sie tun der Landwirtschaft durch solche Artikel Unrecht und gegen die ständige Bevölkerung gegen die Landbevölkerung auf.

Es ist fast erschreckend, noch hinzuzufügen, daß die gesamte deutsche Landwirtschaft aus dem Verkauf der Speisekartoffeln im Herbst rund 40 Milliarden Einnahmen gehabt hat, während nach den Degeterpreisen, die billigerweise zugrunde gelegt werden müssen, die im vergangenen Jahre den Kartoffelbauern zugerechnet Düngeermenge 250 Milliarden kostete. Es gehört schon ein großes Maß von Verantwortungselbstigkeit oder Dummheit dazu, diese Dinge zu übersehen. Der einzige, dem mit der Verbeziehung zwischen Stadt und Land eine Freude gemacht wird, ist der Franzose.

zusammen mit irgendwelchem hergelaufenen Gesindel und sonstigen Herabsetzern in einem hierfür völlig ungeeigneten Raum, bes von den Franzosen als Gefängnis eingerichteten Redinghauser Schulgebäude festgehalten. Es ist ihm bisher nicht die geringste Erleichterung gewährt worden. So halten Franzosen ihr ehrenwörtlich gegebenes Versprechen.

Geschlossene Bäder.

Essen, 2. März. Am Rathaus in Steele haben die Franzosen eine Fettschmelzerei errichtet. Sie geben dort beschlagnahmte und gestohlene Waren unter dem Tagespreis angebotlich für die ärmere Bevölkerung auf. Es ist bisher nicht bekannt, ob diese Verkaufsstelle irgendwelchen Zufpruch von deutschen Einwohnern bezieht.

Berufung des hiesigen Oberbürgermeisters.

Stadtd., 2. März. Oberbürgermeister Dr. Jorch ist am Donnerstag morgen aus dem Amt heraus verfrachtet worden. Er wurde dann in einem Kautschuk fortgeschafft. Als der betreffende Offizier die Befehle gab, erschallte von der Menge, die sich vor dem Hause aufgestellt hatte, ein Ruf: „Auf, auf der Oberbürgermeister in Auto abgehauen, wir mühen er der Menschennetze mit dem Kautschuk, darauf die Bevölkerung mit Hurra- und Wehklagen ertönte. Zunächst war die folgende Rede angeschlossen und ging mit auf geschrienem Bajonett gegen die Menge vor.

Schmerze in Bürgerquartieren.

Stimmern (Gunsels), 2. März. Eine Schaar von französischer Soldaten (Spahis) rief am Donnerstag vormittag hier ein. Für die farbigen mußten Bürgerquartiere freigemacht werden.

In Etodum wurde am 27. Februar ein französischer Soldat aus hier unbekanntem Grund auf dem Schulden Landrechtlich erschossen.

Amerika und die Lebensmittelversorgung des Ruhrgebiets.

Damm, 2. März. Hier fand auf Vorschlag des Reichs- und Staatskommissars Mehlis mit Vertreter einer Beiratskommission über Wirtschaftsfragen statt. Der bekannte Geschäftsmann Dr. Löbner-Dortmund führte aus: Die Industrie denkt gar nicht daran, sich von irgendeiner Seite einschränken zu lassen. Der Wille, durchzubalzen, ist niemals stärker gewesen als jetzt. Es gibt keine Anzeichen, der augenblicklich daran denken wollte, mit den Feinden zu verhandeln. Alle diesbezüglichen Versuche sind unternommen. Die Versorgung der Industrie mit Rohmaterial hat bis jetzt noch nicht gestiftet. Es sind so große Vorräte vorhanden, daß auch die Zufuhr für einige Zeit eingestellt werden muß. Arbeitgeber und Arbeitnehmer vom Rhein und von der Ruhr haben nur einen Willen: Die Macht der Feinde abzuwälzen. Darüber ist die Auffassung vollständig gleich und es geht dahin, daß zu Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung der Industrie zwei durchaus gleichberechtigte Parteien gehören. Die Feinde sind vorerst im Deutschland sich in Karlsruhe oder in Bonn an den Verhandlungstisch setzen, um das zu unterbreiten, was man im deutschen Bereich unserer Lebensmittelversorgung zu tun gegenwärtig beabsichtigt. Ein Anlaß vorhanden. Von Beginn der Besetzung an haben die Industriellen des Ruhrgebiets einen großen Teil der Devisen bause gebracht, um die notwendigen Einfuhrleistungen zu bezahlen. Die Kartoffel um. Der Berliner amerikanische Vorkauf hat übrigens mit aller Deutlichkeit erklärt, daß die amerikanische Regierung eine neue Hungerdrohung nicht dulden werde und die Lebensmittelversorgung Europas selbst in die Hand nehmen werde. Die Kommission Mehlis hat in seiner Schlussanrede hervor, daß über die Lebensmittelversorgung viel zu viel gesprochen wurde. Das sei nicht nötig, denn auf diesem Gebiete seien keine ungünstigen Umstände eingetreten.

Streikman für Reparationsgarantie.

Münster, 2. März. In einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Dr. Schickelmann über die politische Lage. Aus seinen Ausführungen, in deren Mittelpunkt die Frage nach der Reparationsgarantie stand, sind einige Punkte herauszuheben, deren auch in der Öffentlichkeit besondere Bedeutung zukommen dürfte. Dr. Streikman betonte bei einer Darlegung der Vorkämpfer des Streikman die Frage der Garantie der deutschen Währung. Die Form, in der diese Garantie bann verbrieflicht werden müsse, naturgemäß eine gesetzmäßige sein, da sie nicht auf dem Rücken der Bevölkerung stehen könne. Gegenüber der Garantie der Währung stehen die Reparationsgarantie und die Währungsfrage auch völlig ungetrennt, nachdem die Vertreter beider Einnahmen gegenüber dem Kabinett Cuno zu dieser Garantie verpflichtet hätten. Dr. Streikman ging dann in seinem Vortrag über die weiteren Fragen aus, auf die Frage der Einheitsfront und des Burgfriedens ein. Ein Einheitsfront und politischer Burgfrieden nur relativ Begriffe sein; aber bemerkenswert ist es, daß gewisse Kreise gerade die letzte Zeit für gegeben erachten, um ihre Beziehungen zu fördern und Parteipolitik aufhellen von Nationalpolitik zu sein. In dieser Beziehung werde von links und von rechts gefordert. Die Vorkämpfer von beiden Seiten sind völlig hilflos und man muß fragen, was daraus entsteht, wenn das Vertrauen zu dem Kabinett erschüttert werden soll, wenn man selbst davon spricht, daß der Herr Cuno im Verein mit den Generälen eine Art Sozialisierung der Industrie betreibt. Cuno legt wieder von der Industrie nach von den Gewerkschaften abhängig, sondern gebe den Weg den er gewählt hat nach eigener Überzeugung. Man muß sich aufpassen, in diese Debatte den sozialdemokratischen Reichspräsidenten hineinzubringen, der gerade bei dem Abwehrkampf gegen Frankreich mehr als einmal gesagt habe, daß er über die Partei hinaus sich als Vorkämpfer des deutschen Abwehrwillens fühle.

Deutschlands Appell an die Welt.

Wie wir hören, hat die Reichsregierung die an dem Ansehensreich nicht beteiligten fremden Regierungen auf dem Fall der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Vergewaltigung der Bevölkerung des Ruhrgebietes, die klandestinen Missetatungen, die täglichen Hinrichtungen und Straßenraub, die Ausschreitungen und Entstellungen von Beamten und die schrecklichen Draufziehungen von Ganzen und Gefährdungen worden ist.

Die Reichsregierung hat diesen Schritt für notwendig gehalten, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben und erneut auf die Inerträglichkeit und die Gefährlichkeit der dadurch hervorgerufenen Zustände hinzuweisen.

Gernern wir noch immer nichts!

Ein aus Schwaben zurückgekehrter Herr berichtet, daß das ganze Land mit Propagandablättern gegen Deutschland überflutet würde. Mit allen Mitteln, mit absoluter Straflosigkeit werde gearbeitet. Die französische Propaganda überbreite ihre eigene Kriegserklärung. Deutsche seien diese Stimmungsmache nichts entgegenzusetzen. Aus anderen Ländern kommen ähnliche Nachrichten und nach Ansicht unerschütterlicher Personen könnte gar kein Zweifel darüber bestehen, daß es den Franzosen gelingen wird, die ganze Welt gegen Deutschland ebenso wach zu machen, wie seinerzeit im Weltkrieg. Es wäre ebenfalls die höchste Zeit, daß dagegen eingeschritten würde. Wir bezweifeln diese Einrede. Sie sind umso eher zu nehmen, als unsere eigene Presse in ihren Auslandsberichten vielfach irreführend ist, weil man fast immer nur deutschfreundliche Stimmen ausblende. Die Gefahr ist dringender, daß unsere gerade im Sinne der Auslandspropaganda ausgesandte Lage nicht genügend ausgesprochen wird. Und daß wir dann mit unseren Vorbereitungen in dieser Hinsicht fertig sein werden, wenn sich die Weltmeinung endgültig gegen Deutschland gewandt hat. Wir werden den Verurteilten erst zusehen, wenn das Kind hineingefallen ist.

Die Vorkämpfer von Angora.

Konstantinopel, 2. März. Die Beratungen in der Nationalversammlung von Angora über den Kaufmanns-Friedensvertrag dauerten etwa vier Stunden. Als es sich um die Entscheidung über die Vermählung über den Verkauf der Konstanzer von Kaufmann und legt den Antrag der Regierung vor. Die „Damas-Agentur“ berichtet, will die Regierung der Nationalversammlung vorschlagen, den Bahnhof von Konstantinopel auf das westliche Ufer der Bosphorus zu verlegen und die Meerengenstationen im Entwurf anzunehmen, dagegen die Frage von Mafful sowie die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen abzurufen und sie in einem Satz, den in sechs Monaten zu ändern. Nach englischer Meinung soll die Nationalversammlung bereit sein, diese Vorkämpfer anzunehmen.

Sammlung

für die bedrängte Ruhrbevölkerung.

Weitere Sammlung: M. R. (2. Rate) 5000, Unterelunda 91 des Dornhagens (1. Rate) 10 000, Vortrag 2 160 204 M., insgesamt 2 175 204 M. Weitere Spenden werden herzlich erbeten!

Kein Staatspräsident von Bayern.

München, 2. März. Im Bayerischen Landtag haben die von der Bayerischen Volkspartei und von der Bayerischen Mittelpartei eingebrachten Anträge auf Verzicht zu verlegen nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit erlangt und sind deshalb abgelehnt. Gegen die Anträge waren außer den Sozialdemokraten die Demokraten und die Bauernbündler.

Strafverfolgung Eisenbergers.

München, 1. März. Der Geschäftsordnungsausschuss des Landtags hat am Donnerstag mit großer Mehrheit die Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunalistischen Landtagsabgeordneten Eisenberger wegen Hochverrats erteilt.

Die Weisaffäre des Reichsfinanzministers Dr. Bormes

Wie durch eine am 15. März vor dem Reichsgericht anberaumte Verhandlung neu aufgeführt. Der frühere „Friedrichs-Redakteur“ Henkel wurde, wie erinnerlich, vor dem Berliner Landgericht I in Berlin zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil ist von dem Angeklagten nunmehr Revision eingelegt worden. Die Revisionsverhandlung findet vor dem Reichsgericht statt.

Aus Stadt und Umgebung

Notstandshilfe. Annahme und Verkauf von Gegenständen aus Privatbesitz und getragener Bekleidung in der Vermittlungsstelle Karlsruher Str. 4 jeden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr.

Freiwilligendienst. In der vorletzten Nacht sind aus dem Kob. Altenburger Friedhof die Grabenarbeiten der Familien Dietrich und Wanda erledigt worden. Es war bisher nicht festgestellt, ob etwas gefohlen worden ist. — Wie wir dazu noch erfahren, wurde der Sohn der Grabarbeit der Familie Dietrich gestohlen vorgefunden. In der Wanda'schen Kuchentaste, waren die Beuten in die Straß eingedrungen, mußten aber ohne Erfolg abgehoben, da sie die Sätze nicht aufbrechen konnten. Innerhalb einiger Wochen ist dies der zweite Fall, daß Beuten in Menschengestalt auf dem Altenburger Kirchhof ihr schändliches Wesen treiben. Hoffentlich gelingt es bald, die Verbrecher zu fassen.

Fleischverkauf auf der Freitags. findet morgen, Sonnabend vor- und nachmittags, statt und zwar wird Hindfleisch angeboten.

Die Saale führt wieder Hochwasser. Infolge Schneefschmelze und reichlicher Niederschläge in letzter Zeit ist die Saale beträchtlich geschwollen und wieder vollflutend. Eine Ueberschwemmung ist jedoch nicht zu befürchten.

Der Weinanbau beginnt. Stillstand in der Tarifpolitik der Verkehrs-Institute des Reiches.

Das Reichsgewerbe hat sich kürzlich mit der Tarifpolitik der Reichs- und Landesgewerbevereine beschäftigt und sich dahin ausgesprochen, die Tarife, die bisher

alle Monate erhöht worden sind, vorläufig nicht zu erhöhen, also zum 1. April keine Tarifveränderungen vorzunehmen. Man will den Versuch machen, mit dem Preisabau zu begnügen. Ob dieser Plan gelingen wird, hängt in erster Linie von der Stellung der internationalen Zoll ab. Die Reichs- und Landesgewerbevereine mit ihrem neuen Tarif zwei Monate auszuloten. Der Reichs- und Landesgewerbevereine beträgt bereits 25 Prozent, der sich mit jeder neuen Tarifveränderung vermehrt.

Koncert des Philharmonischen Orchestervereins.

Verhältnismäßig lange hatte der hiesige Philharmonische Orchesterverein mit der Aufkündigung seines zweiten Konzerts in diesem Jahr und des anschließenden der großen Reihe seiner Vorbereitungen gekämpft, erst gestern Abend (und in der Wiederholung heute Abend) konnte die große Zahl der Mitglieder der Philharmonie des Vereins zu künftiger Zurecht kommen, der ein neues Musikbesuch in die Geschichte der Philharmonie-Wiederkehr einzufließen berechtigt ist. Ein Konzertabend des Philharmonischen Orchestervereins ist stets etwas ganz Besonderes, man möchte fast sagen: Unvergleichliches, ein Ereignis, das mit all den anderen Konzerten in unserer Stadt infolge seiner Gärigkeit auf ein und dieselbe Basis des Besiegels gestellt werden kann, weil uns an so einem Abend keine Gemeinsamkeit, allein: Werbetreibender können auf dem Gebiet des großen Orchesters vorzuziehen, und nicht in dieser Hinsicht wird der Konzertabend des Philharmonischen Orchestervereins stets eine besondere Note beanspruchen und wird — das kann nach den geistigen Leistungen getrotzt behauptet werden — zu beanspruchen auch ein volles Recht haben.

Der geistige Abend brachte ein ausserordentliches Programm mit Werken langvoller Namen: Gluck, Dabini, Mariner, Alghardi, Wagner. Es sei gleich vorweg gesagt: Der Abend brachte zwei Höhepunkte im Verlauf des Konzerts, jenseits am Ende der beiden Teile, in welche die Symphonie Nr. 7 von Dabini, der andere das Meisteringer-Vorpiel aus Richard Wagners bekannte Oper. Man hat schon nicht umsonst den Namen der Symphonie „genannt“, er hat dieser Art Musik erst das rechte Leben eingehaucht und heißt in diesen seinen Werken wohl unübersteigbar. Wie bemerkenswert die rhythmische Melodie mit heiterer jugendlicher Frische, die durchdringt der Saal wirklich menschlich, freudig und lebhaft und wenn sich dort dann mit der Dur-Symphonie die den wunderbarsten, geistig besonders, die in geistig gearbeiteten Partien für Clarinette und Fliste folgt, immer, tröstliche Wiedergabe findet, dann ist es kein Wunder, wenn die Zuhörerpaare begeistert minutenlang Beifall spendet. Und auch wenn sich dort dann mit der Dur-Symphonie die den wunderbarsten, geistig besonders, die in geistig gearbeiteten Partien für Clarinette und Fliste folgt, immer, tröstliche Wiedergabe findet, dann ist es kein Wunder, wenn die Zuhörerpaare begeistert minutenlang Beifall spendet. Und auch wenn sich dort dann mit der Dur-Symphonie die den wunderbarsten, geistig besonders, die in geistig gearbeiteten Partien für Clarinette und Fliste folgt, immer, tröstliche Wiedergabe findet, dann ist es kein Wunder, wenn die Zuhörerpaare begeistert minutenlang Beifall spendet.

Wie durch eine am 15. März vor dem Reichsgericht anberaumte Verhandlung neu aufgeführt. Der frühere „Friedrichs-Redakteur“ Henkel wurde, wie erinnerlich, vor dem Berliner Landgericht I in Berlin zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil ist von dem Angeklagten nunmehr Revision eingelegt worden. Die Revisionsverhandlung findet vor dem Reichsgericht statt.

Wie durch eine am 15. März vor dem Reichsgericht anberaumte Verhandlung neu aufgeführt. Der frühere „Friedrichs-Redakteur“ Henkel wurde, wie erinnerlich, vor dem Berliner Landgericht I in Berlin zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil ist von dem Angeklagten nunmehr Revision eingelegt worden. Die Revisionsverhandlung findet vor dem Reichsgericht statt.

Ein Vortrag Salks-Beispiel. Vom 11. März d. J. ab wird zur Entlastung des Ferienjahres 476 Leipzig (ab 4,53 nachm.) -Salle (an 6,02) -Magdeburg, (ab 8,44 Leipzig) -Samburg -Altona nicht verkehrt, Montags bis freitags ein Vortrag von Leipzig ab 4,40 nachm. in folgender Reihenfolge vorgeführt: Leipzig ab 4,40 nachm. -Wiederberg 4,54 -Wittenberg 5,01,02 -Schönefeld 5,07,08, -Schleitz 5,16/18, -Grützberg 5,25/26, -Gröbers 5,32/33, -Dietau 5,40/41, -Salle an 5,52 nachm. Vom gleichen Tage ab fällt Zug 488 Montag bis Freitag Leipzig (ab 4,20 nachm.) -Schleitz (ab 4,56) fort.

Wassernregeln vom März. In Klunzunde (3.) klären sich, dann bleibt gar oft die Scheune leer. Märzensaub ist's Strand einen Zaler wert. Trocher März' April' naht, Mai' lustig und von beiden was, bringt Korn in den Saal und Wein in das Faß. — St. Marien (25.) fäßen und rein, wird das Jahr recht fruchtbar sein. — Zwölfklar, gibt ein gutes Donnersjahr. Auf Märzendonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Trodne Feiten, gutes Jahr. — Regen zu Anfang oder zu End' der März' sein Gift sendt. — Marien (25.) pufest das Licht aus und Wäpfe (20. Sept.) fiedt es wieder an. — Zu frühes Regen ist nicht gut, zu spätes Säen aus über mal. — Auf Märzregen folgt kein Sommerregen. — Wie die vierzig Nitter (9.) das Wetter gestalten, so wird es noch vierzig Tage anhalten. — Märzregen bringt an, daß große Winde sich in heran. — Märzregen bringt keinen Regen, feuchter März, der Bauern Schmerz.

Boatkartoffeln
Zweites weiße Meilen | Originalität a. anek. Saal-
Wesl. Dönn (rot) | Jugendlichkeit der Altmark
Reife, zarterer Nachbau
treffen in den nächsten Tagen ein und nehme ich
den Bestellungen entgegen.

K. Pzyungang, große Ritterstr. 7.
Telephon 424.
Von morgen Sonnabend ab steht eine Ladung
Kartoffeln
am Güterbahnhof zum Verkauf.
Karl Kappel, Kartoffelgroßhandlung,
große Ritterstr. 12, Telephon 641.

Kaufe Briefmarken,
Sammlungen, Restlöcher, alte Briefschaften
bis 1870. Zahl e. l. in 3 h. Preis l.
Komme zum Verkäufer
Karl Hennig, Weimar.

Neue Frühjahrmäntel, Kostüme, Röcke, Blusen
zu noch sehr günstigen Preisen in großer Auswahl bei
Otto Dobkowitz.

Düchtiges älteres Mädchen
oder einfache Stütze für gut bürgerlichen Haushalt
bei zeitgemäßem Lohn für sofort e. incht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Der Augenblick ist günstig!

Infolge der Marktbesserung haben wir uns entschlossen

unsere Preise rücksichtslos herabzusetzen.

Wir geben unserer Kundschaft Gelegenheit

erstklassiges Schuhwerk zu billigen Preisen zu kaufen.

Wir offerieren solange Vorrat reicht:

| | | | | | | | |
|---------------------------|---|----|----------------------|----------------------|----------------|----|----------------------|
| Damen-Halbschuhe | moderne Form solides Fabrikat | M. | 19 500 ⁰⁰ | Kinder-Schnürstiefel | 18/21 | M. | 5 400 ⁰⁰ |
| Damenstiefel | 36/42, gutes Fabrikat | M. | 25 000 ⁰⁰ | Kinder-Schnürstiefel | m. Pl. 20/22 | M. | 6 200 ⁰⁰ |
| Damen-Hochschaffstiefel | erstklass. Fabrik. spitze Form | M. | 45 000 ⁰⁰ | Kinder-Schnürstiefel | Rindbox, 23/24 | M. | 9 800 ⁰⁰ |
| R.-Chevreau-Herrenstiefel | | M. | 23 000 ⁰⁰ | Kinder-Schnürstiefel | Rindbox, 25/26 | M. | 10 900 ⁰⁰ |
| Rindbox-Herrenstiefel | erstklassige Fabrikate | M. | 44 000 ⁰⁰ | Kinder-Schnürstiefel | Rindbox, 27/30 | M. | 19 500 ⁰⁰ |
| Herrenstiefel | elegante Form, 40/46 Fabrikat Lingel | M. | 55 000 ⁰⁰ | Kinder-Schnürstiefel | Rindbox, 31/35 | M. | 21 000 ⁰⁰ |
| Pa. Rindl. Arbeitstiefel | 40/46 | M. | 26 000 ⁰⁰ | | | | |

Außerdem verkaufen wir: Sandalen, Turnschuhe, braune Herren-, Damen- u. Kinderstiefel erstkl. Fabrikate zu billigsten Preisen!!

Gebr. Goldmann

Merseburg, Kleine Ritterstraße 12.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Rentengutskolonie Papitz liegt dem heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Schandig aus.

Helle (Saale),
26. Februar 1923.
Telegraphen - Bauamt.

Holzverkauf.

Sonnabend, den 3. März 1923, von 2 Uhr ab, sollen im Holz des Rittergutes Fragarib ca. 30 Haufen Abraum und 20 Haufen Wipfel-Abraum öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Ausschreibung.

Kammerjäger König

ist wieder in hiesiger Gegend tätig und vertilgt radikal Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen und sonstige Ungeziefer. Wirkung innerhalb 24 Stunden unter zweifacher schriftlicher Garantie.
Aufträge nimmt noch die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen.

Fahrradgummi
Fahrräder
Kinderwagenreif.
Katalog gratis.
Emil Levy, Bismarckstr.

Preisabbau.

Verkaufen ab Sonnabend, den 3. März, von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, solange Vorrat reicht, ab unserem Lager
Salzschtrasse Nr. 37 (Eisenfahrt)
Prima
hofsteinschen Dauer-Weißkohl 140.—
per Pfund Mk.
Prima Speise-Zwiebeln 30.—
per Pfund Mk.
Prima Gauer-Gurken (feste große Ware) per Stück Mk. 35.—
Prima Liegnitzer Gauerkohl 80.—
(keine Wasserware) per Pfund Mk.
Merseburger Zentr.- u. Verkaufszentrale.
Telephon 395 und 394.

Gohn-Puffen

jeder Art werden angenommen.

M. Gtange, Fischerstr. 22.
Telephon 558.

Zur Konfirmation!

Für Mädchen: Für Knaben:
Prinzeßbröcke WB. u. bunte Taghemden
Hemden Oberhemden
Beinkleider Einsatz-Hemden
Untertaillen Kragen
Schürzen Schlipse
Leibchen u. Korsetts Hosenträger
Strümpfe Unterhosen
Handschuhe Socken
Bänder Handschuhe
Wäschstickereien Taschentücher

Zur Schneiderei!

Sämtliche dazu gehörigen Zutaten, schwarze und farbige Tressen, Knöpfe, Gürtel usw.

Sonderabteilung für Aufzeichnungen und Sticken auf Kleider, Blusen, Handarbeiten.

G. Hoffmann

Tel. 464. Geogr. 1846. Inh.: B. Taitza. Markt 19.

Möbl. Zimmer

R. R. 5578/99 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

möbl. Zimmer

245 an die Exped. d. Bl.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 4. März 1923 (Oculi).

Es predigen:

Dom. Born, 10 Uhr: Dionisius Buttle.

Born, 10.45 Uhr: Rindergottesdienst.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Passionsspiel-Hande in der Herberge zur Heimat.

Dionisius Buttle.

Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins (Schaeritz, 1).

Sonntag, abends 7.30 Uhr: Versammlung.

Volksbibliothek: Geöffnet Sonntags von 11.30 bis 12.30 mittags.

Stadt, Born, 10 Uhr: W. d. Geisel 5. Pastor Niem.

Born, 11 Uhr: Rindergottesdienst a. d. Geisel 5.

Pastor Niem.

Evang. Männer- und Jugendverein

Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Herr Kros.

Abchiedsabend für Herrn Pastor Jensch.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Mädchenbund St. Marii

Dienstag, abends 8 Uhr: Gebetskreis in der Herberge zur Heimat. — Lehrer Busch

Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Niem.

Altendorf, Born, 10 Uhr: Pastor Krausestein.

Im Anschluss Besuche u. heilig. Abendmahl

Born, 11 Uhr: Rindergottesdienst.

Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe in der Bienenstraße (Schloßgarten).

Neumarkt, Born, 10 Uhr: Pastor Voit.

Im Anschluss Besuche und heilig. Abendmahl.

Born, 10.45 Uhr: Rindergottesdienst.

Montag, abends 8 Uhr: Konfirmanden-Schule im Pfarrsaal.

Dienstag, nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe im Pfarrsaal.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrsaal.

Christliche Versammlungs-Gemeinschaft

Sonntags und Donnerstags abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Berlin, abends 8 Uhr: Herberge zur Heimat.

Gebäude: Braunaustraße, 1 Treppen

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelpredigtstunde.

Katholische Gemeinde.

Sonabend von 4 Uhr ab: Beichtgelegenheit.

Sonntag, den 4. März 1923.

Frei von 6.30 Uhr ab: Beichtgelegenheit.

7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

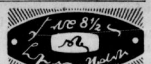
6 Uhr: Fastenpredigt mit Predigt.

Neu-Nöthen, 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt im Pfarrsaal.

10.30 Uhr: Hochamt mit Fastenpredigt in der Kirche.

Siebnitz, 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Reudorf, 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.



Sportv. 99.

Sonabend u. Sonntag Treffpunkt sämtlicher Vereinsmitglieder im Vereinsheim. Sonabend abends 8 Uhr: Herrenabend (Viererbild mitbringen). Gäste können einsteigen.

Gladiateur-Male

Sonabend, abends 7.30 Uhr:

Der

Wasserschmid.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Morgenspiegler-Gunstler der Ruhespende.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

(Geistliche Fortsetzung.)

Der Wildschutz.

Sonntag, abends 7.30 Uhr:

Die Gezeichneten.

Großer Lagerraum

gegen angemessene Ent-

schädigung sofort zu mieten

gekauft.

Merseburger Ein- und

Verkaufszentrale.

— Telefon 395. —

Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen

u. ist die Haarschneiderei

sonders wertvolle

Heller sind:

Jas. Jugend-Moden -

Album, das Favorit-

Moden-Album, das Favorit-

Handarbeits-Album

der International.

Schnitmanufaktur,

Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnitt-

mustern zu schneiden ist

sparsam und leicht. Alles

sitzt und zeugt von Ge-

schmack. Messer sind zu

empfehlen.

Favorit-Wäscheff.

Geordn. Kleidung

selbst herzustellen.

Marie Müller

Gothardstraße 42.

Beilage zu Nr. 52 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 2. März 1923

Nicht Reparationen, sondern Raub!

Wir erhalten von einem Industriellen eines nordischen Staates folgende Zuschrift:

„Wir, die während des Krieges neutralen Länder, verfolgten den Kampf im Ruhrgebiet mit begrifflich geklärtem Interesse. Wir wissen ganz genau, daß mit einem Siege der französischen Gewalt das Schicksal und die Entwicklung Europas einen Weg nehmen werden, der die Freiheit der ehemals neutralen Staaten in Gefahr bringen wird. Die Angliederung und Beherrschung der Industrie in Rheinland und Westfalen würde Frankreich zum Wirtschaftsdiktator Europas machen. Die Deutschen haben das jetzt endlich erkannt, und ich brauche Ihnen darüber nichts weiter zu schreiben.“

Auch wir haben uns wie mancher Kreise in Deutschland lange über die Ziele der französischen Politik täuschen lassen. Sogar heute halten die französischen Politiker die Region aufrecht, nur zur Betreibung der Reparationen in das Ruhrgebiet gezogen zu sein. Großes Aufsehen hat hier das Bekanntwerden eines Geheimentwurfs des bekannten Generals Mangin über die Besetzung von Düsseldorf und Duisburg erregt, denn dieser Entwurf des einstigen Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee stammt bereits aus dem Jahre 1919! Der Entwurf dreht sich um die Errichtung einer Zollschranke am das Rheingebiet und um Düsseldorf und Duisburg. Mit aller Offenheit wird hier die Alternative erwogen, durch eine solche Zollschranke die deutsche Industrie zu vernichten oder einem französischen Diktat zu unterwerfen. In dem Entwurf heißt es:

„Die Zollschranke, wie er (ein General D.) sie ins Auge faßt, trennt in absoluter Weise in diesem großartigen Industriegebiet die Anlagen derselben Firma. Alle diese Anlagen gehören zusammen und ergänzen sich. Auf der Fläche dieses Industriegebietes sind die verschiedensten Fabriken verteilt: diese empfangen und bereitet die Mineralien, diese empfangen und bereitet das Roheisen, diese den Stahl, diese Walzstahl, diese Holzzeug und diese Fertigfabrikate. Diese Zollschranke trifft so Krupp, Thyssen, Daniel, Ehrhardt, Gelsenkirchen, Mannesmann usw. Wir können also diese Industrie stilllegen, desorganisieren, vernichten. Zwei Fragen sind zu stellen.“

1. Ist es besser, diese Industrie zu ruinieren? Das wäre nicht zum Vorteil Frankreichs, dessen Industrie kaum wieder erwascht und würde England allein nützen.

2. Ist es besser, diese Industrie zu unserem Nutzen arbeiten zu lassen, und zwar nach Regeln und Kontrollen, die wir auferlegen?

Durch diese genutzene Zollgrenze werden wir die Herren der Lage — die Großindustriellen wissen das wohl. Wir bezeichnen die Ergänzungsbetriebe, welche alsdann mit unserer Erlaubnis, aber auch nach unseren Bedingungen

funktionieren. Bedingungen: Gegenwärtig erfordert die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete 100—120 Milliarden an Arbeiten und Lieferungen (darunter deutsche Spezialitäten). Es ist nötig, daß die französische Industrie von der gegenwärtigen einzigen Gelegenheit profitiere, um:

zu niedrigen Preise und bei rascher Lieferung Materialien für die zerstörten Gebiete (raschen Aufbau der Nordregion), eine moderne, unentbehrliche Ausrüstung zu vorteilhaften Bedingungen zu erhalten;

um bei sich zahlreiche Spezialindustrien zu schaffen, die fehlen und unter der Form, welche sie auferlegen wird, die Mithilfe und die Ausrüstung Deutschlands nutzbar zu machen.

Wir können die deutsche Industrie zum Sklaven der unsrigen machen gemäß der anferlegten Konditionen. Diese Situation kann Druck ausüben auf preußisches Kabinett, das vielleicht kapitulieren wird. Auf jeden Fall macht sie uns bezahlt, baut unsere Bergwerke auf, legt uns in den Stand, zugleich unsere Industrie und zu billigen Preise zu entwickeln.

Schlussfolgerung: Man kann desorganisieren Stahlindustrie, Farben (Nebenprodukte), Landwirtschaft (Dünger). Es kann nicht die Frage sein, die Industrie und die Landwirtschaft zu töten. Arbeiterbevölkerung verlangt nur für uns zu arbeiten (3), vorausgesetzt, daß sie ist und bezahlt wird. Fortführung dieser Industrie: soziale Gefahr — Unruhe ohne Profit für Frankreich.“

Dazu ist zu bemerken: 1919, ehe der Friedensvertrag überhaupt unterzeichnet war, konnte ein „Zeitlinien“ noch keine Rede sein. Hier machten ein französischer General und die französische Industrie Pläne, wie sie die deutsche Industrie stilllegen, desorganisieren, vernichten oder „zum Sklaven der französischen“ machen könnten. Der ganze Friedensvertrag und die Reparationen wurden als Mittel zu diesem Zweck benutzt.“

Somit aus der Zuschrift, der nichts hinzugefügt werden braucht.

Das Preisengesetz angenommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März.

Präsident Ebe eröffnet 2.20 Uhr die Sitzung. Der Nachfolger der verstorbenen Abg. Hammer im Reichstag, der Landtagsabg. Eberbach (Dnat.) hat sein Mandat niedergelegt.

Einer Anregung des Hauptausschusses und des Finanzministers folgend schlägt der Präsident vor, den Gesetzentwurf über die Goldanleihe noch nachträglich auf die Tagesordnung zu legen. Da Abg. Avenen (Komm.) Einspruch erhebt, kann die Vorlage erst am Freitag erledigt werden.

Das Kohlenfeuergesetz wird dem Stenographischen Ausschuss überwiesen. Der Gesetzentwurf, der das Gewerbegerichtsgefes und das Kaufmannsgerichtsgefes der Geldbewertung anpaßt, wird angenommen, ebenso die Vorlage über die Erhöhung der handelsrechtlichen Gewährheiten.

Zus. Beschlüsse

In vom Reichstagsausschuß erneut beraten worden, da der Reichstag gegen die Festsetzung der Holzabgabe auf 2 Proz. Einspruch erhoben hat. Der Ausschuß schlägt jetzt, wie Dr. Kütz (Dem.) mittelst. 1 1/2 Proz. vor und erachtet in einer Entschließung die Reichsregierung um einen Gesetzentwurf, in dem die Holzabgabe zur Verbilligung des Druckpapiers auf 2 Proz. erhöht wird. 3 Proz. dieser Abgabe sollen den Ländern zur Verbilligung der Schulbücher überwiesen werden. Der Ausschussantrag wird angenommen, ebenso die Entschließung.

Der Reichstag erörtert sich in seiner heutigen Vollsitzung mit dem Beschluß des Reichstags zum Eisenengesetz, wonach die Holzabgabe auf 1 1/2 Prozent festgelegt wird, einverstanden. Bayern und Thüringen behandelten nach wie vor ihre gegenseitige Anschaffung.

Darauf wird die zweite Lesung des Haushaltsplans fortgesetzt beim Verkehrsminister und zwar bei den Abteilungen für Wasserstraßen und Luft- und Kraftfahrwesen. Die Haushaltspläne werden ohne Aussprache angenommen. Angenommen wird eine Entschließung, die Ersparnisse beim Reichswasserbau verlangt. Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Freitag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr. Goldanleihe, Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung. Schluß 3 Uhr.

Der Gesetzentwurf der Goldanleihe vom Haushaltsanschuß angenommen.

Der Haushaltsanschuß des Reichstags nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Defizitenfonds (Anleihe in Höhe von 50 Millionen Dollars) nach längerer Aussprache an.

Preussischer Landtag.

Berlin, 1. März.

Zu Landtag wurde heute die Beratung des Haushaltes der Domänenverwaltung fortgesetzt. Abgeordnete Jacoby-Balfanz (3.) forderte, daß die Domänen zu Wirtschaftlichen Angelegenheiten werden. In den Verhandlungen mußte die Domänenverwaltung die Zahlung von Qualitätsweinen mit aller Kraft fördern und den kleinen Winzern jedes unzulässige Entgegenkommen benehmen. Abgeordneter Giese (Dnt.) verlangte, daß hinsichtlich der Uebertragung der großen Moore ein schnelleres Tempo eingeschlagen werde. Die Anhebung von Landarbeitern sei dringend wünschenswert. Für die Schaffung des Bauernstandes in Ost- und Westpreußen müsse gefordert werden, vor dem Krieg sei in dieser Hinsicht leider nicht genügend getrieben.

In der weiteren Aussprache fordert Abgeordneter Sten- del (D. Sp.) Anfassungmachung der notleidenden landwirtschaflichen Rückwanderei auf Domänen. Abgeordneter Raedel (Soz.) wandte sich grundsätzlich gegen die Ueberführung von Staatsbesitz in Privatband und lehnte deshalb auch den Antrag Stendal ab. Landwirtschaftsminister Dr. Euboff wies darauf hin, daß bereits 56 Domänen für Neuforderungen, beigegeben worden seien. Abgeordneter Bachhoff de Wente (Dem.) führte aus, den Landlieferungsverbänden dürfte nicht zu große Vollmacht gegeben werden, es müsse verhindert werden, daß politische Erwägungen bei den Verpachtungen ausschlaggebend seien.

Politische Rundschau Stimmen der Weltpresse.

Das führende Kopenhagener Blatt „Politiken“ schreibt: „Täglich wird dieser neue Krieg heftiger und der Haß, der dadurch erzeugt wird, intensiver. Ueber den Ausgang kann man nur Vermutungen anstellen. Aber es ist interessant, zu konstatieren, daß die politische Europa-Karte infolge des Ausfeldes im Begriff ist, sich zu ändern. Wir haben oft unterrichtet, daß die Zukunft auch in dieser Beziehung ganz unsicher ist, und daß es leichtsinnig sein würde, schon jetzt mit bestimmten Machtombinationen zu rechnen.

Aber ein Ergebnis wird schon jetzt immer deutlicher: Die französisch-englische Entente ist im Begriff, sich aufzulösen. Die Zukunft ist dunkel. Wenn man heute versucht, die neue europäische Machtbalance darzustellen, wird es nur eine unsichere Zeichnung aus freier Hand. Mit einem Resultat muß man indessen rechnen: die französisch-englische Entente schwindet langsam, von Tag zu Tag, dahin. Sie hatte, als sie erfassen wurde, ein bestimmtes Ziel: die gemeinsame Verteidigungsfront gegenüber der wachsenden politischen und wirtschaftlichen Macht des deutschen Kaiserreiches. Ihre Grundlage ist nicht mehr vorhanden, da das gemeinsame Interesse durch Deutschlands Zusammenbruch erledigt war. In dem neuen Europa bedeutet der Kanal für Frankreich eine härtere Trennungslinie, als es die Alpen sind. Das ist nur ein schwacher Ausdruck für die Tatsache, daß Frankreich keine Interessen jezt nördlich des Kanals bedroht sieht.“

Der Fall Hector.

Der Prozeß des lausänbischen Regierungsmitgliedes Dr. Hector wurde heute morgen auf Sonntag verlagert, da Dr. Hector nach dem amtlichen Akt des Kreisarztes voraussichtlich erst Ende der Woche vor Gericht erscheinen könne. Der Vorsitzende machte der Verteidigung in erregten Worten den Vorwurf, daß der in der letzten Sitzung eingebrachte Antrag auf Verhaftung des Dr. Hector geeignet gewesen sei, das Gericht in ein schlechtes Licht zu bringen. Es

dürfte der Verteidigung bekannt sein, daß das Gericht keinen Sachbefehl aussprechen könne, daß ferner Dr. Hector ein Beauftragter des Kaiserreiches und daher extraterritorial sei. Demgegenüber machte die Verteidigung geltend, daß sie über die Anwendung der Extraterritorialität zu einer anderen Auffassung gekommen sei. Es sei der Verteidigung jedoch nicht möglich, ihre Auffassung darzulegen, da ihr vom Vorsitzenden das Wort entzogen würde.

Das Märchen von deutsch-russischen Kriegsvorbereitungen.

In dem offensichtlich vom französischen Propagandabüreau verbreiteten Märchen über deutsch-russische Kriegsvorbereitungen geht folgendes in der Schweiz verbreitete, angeblich aus London stammende Telegramm:

„Einer Meldung aus Neval zufolge soll sich Marschall Madensen gegenwärtig in Moskau befinden, wo er eine Armee organisiert, die zum größten Teil aus ehemaligen deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen besteht.“ Hierzu stellt das B. T. B. fest, daß sich Generalleutnant von Madensen seit dem Frühjahr 1920 in Fallsowalde (Bezirk Stettin) befindet, dort in üblicher Jurisdiktion lebt und seit dieser Zeit Deutschland niemals verlassen hat.

Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Als die Betrogene? Von wem wärest du betrogen worden?“

„Haß du nicht als der Sohn eines reichen Mannes um mich geworben? Bistest du dir ein, daß ich meine Freiheit geopfert habe, um bis an das Ende aller Tage mit der Frau eines Iggeners von der Hand in den Mund zu leben?“

„Wahm mochte eine heftige Eränderung auf den Lippen haben; aber er zögerte sie nieder: „Es ist beschämend für dich, daß du solche Reden führen kannst, während du drüben ein Mensch, der mir über alles teuer ist, vielleicht mit dem Tode ringt. Deute wenigstens tollstest du mich mit derartigen Offenbarungen deiner wahren Gesinnung verschonen.“ Seine Hand auf. Eifriger Hohn trat in ihre Züge: „Ich verbehalte dir gegenüber nie meine wahre Gesinnung. Wenn sie dir nicht vornehm genug erscheint, hästest du mich nicht betrogen sollen.“

Sie schritt zur Tür, und er ließ sie gehen. Als sie hinaus war, bröchte er wie ein Verzweifelter der beide Hände gegen die Schläfen.

„Länger als eine Stunde war Doktor Germering bei dem Kranken geblieben. Nun ließ er durch Düsterte den jungen Herrn Falkner um eine Unterredung bitten. Der Arzt kam seiner Frage zuvor: „Die augenblickliche Gefahr ist beseitigt, aber der Zustand Ihres Herrn Vaters ist trotzdem sehr ernst. Ich kann die letzte Betreuung des Kollegen Barentsin mit unter einer Bedingung übernehmen.“

„Unter welcher Bedingung, Herr Doktor?“ „Sie müssen sofort nach einem anderen Arzt zur Konsultation zuziehen, eine anerkannte wissenschaftliche Autorität. Bistest du Professor Germann aus Würzburg. Er gilt als der tüchtigste Spezialist für diesen Krankheitsfall.“

„Ich äußerte gleich nach meiner Ankunft meinem Vater gegenüber die gleiche Ansicht, aber er wollte nichts davon hören, und ich fürchte, daß es auch jetzt sehr schwer sein wird, seine Zustimmung zu erlangen. Er hat volles Vertrauen zu dem Sanitätsrat Barentsin.“

„Es darf Ihnen jezt nicht auf die Zustimmung des Kranken und auf sein größeres oder geringeres Vertrauen zu einem bestimmten Arzt ankommen. Nach meiner Ueberzeugung steht sein Leben auf dem Spiel, und alles hängt davon ab, daß die Art seiner Krankheit richtig erkannt und die Behandlung danach eingeleitet wird.“

„Wahm lauchte, und als er sich über den Sinn der Versicherung im klaren glaubte, sagte er erregt: „Sie halten es für möglich, daß meines Vaters Krankheit bisher nicht richtig erkannt und behandelt wurde?“ „Ich muß Ihnen die Antwort darauf schuldig bleiben und kann nur ausdrücklich erklären, daß ich für eine Fortsetzung der bisherigen Behandlungsweise die Verantwortung nicht auf mich nehme. Wenn Sie die Berufung der von mir vorgeschlagenen Autorität ablehnen, muß ich Sie bitten, sich von Herrn Doktor Barentsin einen anderen Vertreter stellen zu lassen.“

„Was mich angeht, bekenne ich mich ohne weiteres zu Ihrer Forderung, aber glauben Sie nicht, daß es meinen Vater in eine ihm schädliche Aufregung versetzen könnte, wenn wir einen beträchtlichen Schritt ohne seinen Willen tun?“

„Diese Aufregung könnte ihm jedenfalls viel weniger schaden als ein verhängnisvoller Irrtum des behandelnden Arztes. Ich möchte mir nur eine sofortige bestimmte Erklärung von Ihnen erbitten. Ich brauchte sie zu meiner Rechtfertigung den Kollegen Barentsin gegenüber, da mich mein Gewissen zwingt, nach in dieser Nacht Mittel anzuwenden, die er auf Grund seiner Auffassung des Falles schwerlich billigen wird.“

„Wahm zauderte unglücklich: „Herr Doktor, gestatten Sie mir, mich zuvor mit Fräulein Reuboff darüber zu besprechen? Sie pflegte meinen Vater seit dem Beginn seines Erkrankungs, und ich möchte nicht gerne, ohne sie gehört zu haben, etwas beschließen.“

„Das versetze ich; ich werde warten.“ Die Besprechung war sehr kurz. Erith hatte ohne Besinnen auf das dringendste gebeten, dem Verlangen Germerings nachzugeben, und der junge Arzt setzte auf Wahm Bitte selbst das Telegramm an Professor Germann auf, das den berühmten Gelehrten nach Tiefenbrunn berief. Dann schickte er einen Boten in die Apotheke.

„Ängeln Sie Herrn Brandt unbedingt heraus und sagen Sie ihm in meinem Namen, daß die beiden Medikamente mit größter Beschleunigung hergestellt werden müssen.“

Er begab sich wieder in das Krankenzimmer und bewachte darin bis lange nach Mitternacht. Außer Gerith, mit der er sich leise und angelegentlich unterhielt, gestattete er niemand Zutritt, und erst als Bernhard Falkner im tiefsten, anscheinend ruhigen Schlaf lag, schickte er sich zum Aufbruch an.

In der Halle wurde er von Wahm erwartet. (Fortsetzung folgt)

